

## Im Siegel der „Vogt von Leske“

### Von der Deutsch-Ordenszeit bis zum Marienburger Deichverband

In seinen umfangreichen, handschriftlichen Aufzeichnungen über das „Land zwischen Weichsel und Nogat“ hat mein verstorbener Vater, der letzte Deichhauptmann des Marienburger Deichverbandes, auch das Siegel dieses wohl ältesten und größten Deichverbandes im ehemaligen Deutschen Reich beschrieben, das in seiner Mitte den „Vogt von Leske“ zeigt. Als dann anlässlich des vorjährigen Marienburger Bundestreffens auch noch ein Original-Siegelabdruck ausgestellt wurde, war das Grund genug, noch mehr Informationen über dieses Siegel mit seiner jahrhundertalten Tradition zusammenzutragen. Der Dank für die spontane Unterstützung meines Vorhabens gilt vor allem den Herren Helmut Buchecker, Artur Renk, Prof. Dr. Erhard Riemann und Dr. Rainer Zacharias. Als Quellenmaterial dienten auch: Bernhard Schmid, „Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Marienburg“ (1919) und Heinrich Lettau, „Neuteich - Heimatbuch“ (1929).

#### Der Vogt von Leske

Über die Gründung der Vogtei Leske durch den Hochmeister des Deutschen Ordens liegen nur spärliche Angaben vor. Dennoch gibt es genügend Material, um die Bedeutung des Ordensvogtes, seine Aufgaben und die Größe seiner Vogtei beschreiben zu können. 1321 schon wird der „Vogt unseres Werders“ in Handfesten genannt und 1333 Leske als Sitz des Ordensvogtes erwähnt. Er hatte die höchste richterliche Gewalt über die ländlichen Bezirke des Großen Werders. Ihm stand auch das Recht zu, kleinere Landparzellen zu vergeben.

Im Archiv des „Preußischen Wörterbuchs“ ist das Wort „Leske“ zweimal als Mundartwort - nicht als Ortsname - zu finden und zwar einmal in der Bedeutung „niedrig gelegenes Land“ und ein andermal als „schmale Wiese am Rand eines Baches“. Beides trifft für die Lage der Vogtei Leske - mittelbar am Ufer der Schwente gelegen - zu. (Das heutige Dorf Leske liegt ganz in der Nähe, wenige Kilometer südlich von Neuteich.) Die Wirtschaftsgebäude der Vogtei selbst dürften aller Wahrscheinlichkeit nach auf jener kleinen Erhebung am Kreuzweg Neuteich - Trampenau - Heubuden gestanden haben, der vom Volksmund die Bezeichnung „Ziegelberg“ gegeben wurde. Bis in die jüngste Zeit „wuchsen hier förmlich die alten Ziegel- und Pfannenstücke aus der Erde“.

Sehr genaue Angaben besitzen wir über die Anzahl der Gebäude und ihren Verwendungszweck und über den Bestand an Stuten, Rindvieh, Schweinen, Schafen, Geräten, Ausrüstungen usw. Alles in allem ein auch für heutige Begriffe bedeutender Wirtschaftsbetrieb. Die Hauptaufgabe des Vogtes aber war nicht nur die Verwaltung dieser Vogtei - zu der auch eine Kapelle gehörte - ihm unterstanden auch die Ordenshöfe in Lesewitz, Montau, Warnau, Kalthof und anderswo. Neben der allgemeinen Viehhaltung wurde hier vornehmlich Pferdezucht betrieben. Hatte doch das Pferd als Zug- und Reittier lange vorher und bis in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts eine außerordentliche Bedeutung.

Das älteste bekannte Siegel des Vogtes aus dem Jahr 1413 zeigt im Mittelfeld einen nach links gewandten Mann mit Spaten, einen „Teichgräber“. Die Umschrift lautet: „s. advo(cati +) in + lesk“ - Siegel des Advocaten (lat. des Gerufenen) in Leske. Ein späteres Siegel aus dem Jahr 1440 zeigt den Teichgräber nach rechts gewandt und in der Umschrift: „s · advocati · in · lesken +“. Die Bezeichnung „Teichgräber“ bedeutet Deichbauer. „Teich“ ist zunächst das Ausgegrabene.

Aus dem Siegel des Vogtes von Leske können wir mit Sicherheit schließen, daß ihm - neben der Verwaltung der oben erwähnten Ordenshöfe - auch der Deichbau und der Deichschutz oblagen. Wenn wir bedenken, daß damals das Frische Haff noch weit ins heutige Werder hineinreichte und daß die Wassermassen der Weichsel oft mehrmals im Jahr das Mündungsgebiet überschwemmten und das mühsam Aufgebauete wieder zu zerstören drohten, wird uns die Bedeutung des vom Orden eingesetzten Vogtes so recht klar. Nur der Hochmeister und der Vogt von Leske durften ihre Schriftstücke mit grünem Siegelack siegeln!

#### Das Siegel des Marienburger Deichverbandes

Die ersten Anfänge eines Zusammenschlusses der vom Hochwasser bedrohten Ansiedlungen im Weichsel-Nogat-Delta gehen bis in die Zeit des Deutschen Ordens zurück. In einem großen Raum des Deichamts in Tegenhof wurden noch die uralten Schriftstücke und Urkunden mit den Siegeln und Unterschriften der preußischen und polnischen Könige aufbewahrt. Hier lagerten ebenfalls hohe Stapel von Akten, die die jahrhundertlange Geschichte des Marienburger Deichverbandes widerspiegeln. Sie erzählten gleichermaßen auch die Geschichte des Siegels dieses Verbandes von damals bis zum bitteren Ende 1945.

In speziell angefertigten Kisten wurden diese unersetzlichen Zeugnisse eines immerwährenden Kampfes der Bewohner des Großen Marienburger Werders gegen die Urgewalten des Wassers zwar noch rechtzeitig ausgelagert, beim weiteren Vorrücken der roten Armee sind sie dann aber doch untergegangen. Was mag aus ihnen geworden sein? Niemand im Westen weiß es.

Um so erfreulicher ist es, daß wir auf Umwegen - dank der Initiative eines Landsmanns - wenigstens in den Besitz eines Original-Abdrucks des Siegels gelangt sind, wie es bis zuletzt vom Deichhauptmann des Marienburger Deichverbandes geführt wurde. Es zeigt einen zwischen Rohr und Schilf stehenden Gräber mit einem Spaten in der rechten Hand, dazu drei volle Weizenähren. Der Siegelabdruck gibt leider die Feinheiten nicht wieder. Der Mann im Mittelfeld des Siegels wurde seit Generationen „der Vogt von Leske“ genannt. Sehr deutlich zu lesen ist die lateinische Umschrift der Siegels: „SIGILLUM INSULAE MAJORIS“ - Siegel der großen Insel. Gemeint ist damit das von Weichsel, Nogat, Frischem Haff und Ostsee umschlossene Große Marienburger Werder. Gut zu erkennen ist übrigens auch die äußere Umschrift „Marienburger Deichverband“. Der gleiche „Vogt von Leske“ - wie er oben beschrieben wurde - mit der lateinischen Umschrift war auch in einem der alten prunkvoll gestalteten Fenster des Großen Remters in der Marienburg zu sehen.

Damit ist eine durchgehende Linie gezogen von jenem „Vogt von Leske“ aus dem 15. Jahrhundert, der einen „Teichgräber“ in seinem Siegel führte als Symbol für den steten Kampf gegen die Gewalt des Wassers, und dem Marienburger Deichverband, der in seinem Siegel - der Tradition folgend - durch die Darstellung eines Gräbers schlechthin als „den Vogt von Leske“, jenem ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Der gleiche Wahlspruch galt für die Menschen des Großen Werders über die Jahrhunderte: „Wer nicht will deichen, der muß weichen!“

Gustav Fleuth



Die Abbildung oben zeigt das älteste Siegel des Vogtes von Leske aus dem Jahre 1413. - Das Foto rechts stellt das Siegel des Marienburger Deichverbandes dar, wie es bis 1945 verwendet wurde.

